

Wer soll Hamburg regieren? Alle Macht für Alle?

Autor(en): **Hartmann, Horst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-339884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Voraussetzung: Wir verlassen uns weder auf die technikfeindlichen Thesen der Grünen noch auf die Neid und Missgunst schürenden Hetz-Tiraden der Klassenkämpfer», ereifert sich «Bild am Sonntag». Schliesslich ist Hermann Kahn Entdecker des Schlaraffenlandes. In zweihundert Jahren soll nämlich die Kluft zwischen arm und reich überwunden sein. Klingt das nicht rührend in einer Zeit, da bürgerliche Regierungen die in Jahrzehnten schwer errungenen sozialen Leistungen innerhalb weniger Jahre abbauen und die Kluft zwischen arm und reich vertiefen?

Wer soll Hamburg regieren?

Alle Macht für Alle?

Der ständig grinsende Motorradfahrer, smarter Geschäftsmann und Unionspolitiker Kiep steht als Wahlsieger in Hamburg mit leeren Händen dar. Der knappe Wahlsieg der CDU mit 43,2 Prozent vor der SPD mit 42,8 Prozent, der GAL (Grüne/Alternative Liste) mit 7,7 Prozent und einer erneut an der Fünf-Prozent-Genze scheiternden FDP, hat eine für die Bundesrepublik bislang völlig unbekannt politische Lage geschaffen.

Das bisherige Rezept, dem die BRD eine grosse Stabilität verdankte, mitunter auch für den Preis der Einfallsllosigkeit und des Leerlaufs, funktioniert nicht mehr. Eine der beiden grossen Parteien, CDU und SPD, konnte bislang mit der FDP als Mehrheitsbeschaffer rechnen. Das ist mit dem Einzug der Grünen als «Antiparteien-Partei» und Oppositionskraft um jeden Preis vorbei. Der Siegeszug der Grünen in Hamburg war zwar vorauszuse-

hen, nicht aber der hohe Stimmenverlust der SPD, die zum Blutspender für Grüne und Union wurde, weil die FDP in Bonn die SPD zum Abbau sozialer Leistungen und zu Mieterhöhungen erpresste. Nicht völlig überraschend kommt das Scheitern der FDP, deren Wahlausgang an Schizophrenie grenzte. Der windige Übertaktiker Genscher wollte im Fall eines Wahlsieges der SPD mit den Sozialdemokraten und bei einem Sieg der CDU mit der Union regieren.

Wahlsieger Kiep hat den Hamburger Senat zunächst aufgefordert, zurückzutreten, obwohl das der Verfassung eindeutig widerspricht, solange keine neue Regierung gebildet wird. Dann verlangte er arrogant eine Verfassungsänderung. Bürgermeister von Dohnanyi (SPD) konterte kühl, Kiep möge sich zunächst um eine Mehrheit bemühen, was praktisch völlig unmöglich ist, denn die Grünen lehnen jede Zusammenarbeit mit der Union ab.

Jetzt ruft Kiep nach einem sogenannten «Bürgersentat», dem unter seiner Führung geeignete Persönlichkeiten angehören sollen, die nicht parteigebunden sind. Das käme einer Selbstaufgabe des Parteiensystems gleich und offenbart die Ohnmacht eines Siegers, der jetzt als Verlierer dasteht. Dohnanyi warnte Kiep bereits, nicht länger durch ungewöhnliche Vorschläge unseriös zu wirken.

Gelingt Kiep keine Senatsneubildung, müsste Dohnanyi nach der Sommerpause versuchen, eine Minderheitsregierung unter Duldung der Grünen auf die Beine zu stellen. Ob Neuwahlen im Herbst die Lage ändern, bleibt ungewiss. Die Parole der Grünen «Keine Macht für niemand» scheint an der Elbe auf den Kopf gestellt zu werden: Alle Macht für Alle!

Horst Hartmann

Neue Bücher

Im Rüegger-Verlag legt die *Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung* eine Sammlung von Vorträgen unter dem Titel «*Die Zukunftstauglichkeit der schweizerischen Entscheidungsstrukturen*» vor. Die Autoren H.C. Binswanger, Bruno Fritsch, Beat Gerber, Karl Huber, Ulrich Klöti, Christian Lutz und Hans Schmid behandeln in ihren Aufsätzen die Frage, ob und mit welchen Mitteln die anstehenden Zukunftsprobleme gelöst werden können und insbesondere, ob mit den bestehenden politischen und wirtschaftlichen Strukturen überhaupt die dazu nötigen Entscheidungen gefällt werden können. (82 Seiten, Fr. 12.-)

Weiter sind im Rüegger-Verlag in der Reihe Arbeits- und Sozialwissenschaft zwei St. Galler Dissertationen erschienen. *Kurt Altermatt* untersucht in Band 5 «*Räumliche Lohn disparitäten in der Schweiz*». Er versucht, das Ausmass der heutigen regionalen Lohnunterschiede zu erfassen und die Entwicklung seit 1950 aufzuzeigen. Er kommt zum Schluss, dass nicht die regionalen Lohnunterschiede für gleiche Arbeit ein Problem sind. Diese sind, von gewissen Ausnahmen abgesehen, relativ klein, und wenn man die regional verschiedenen Lebenshaltungskosten berücksichtigt, werden sie noch kleiner. Problematisch sind vielmehr die regionalen Unterschiede bezüglich Arbeitswahl und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. (300 Seiten, Fr. 28.-)

In Band 6 der Reihe untersucht *Till Bandi* die «*Soziale Sicherung in der Schweiz*». Die Funktionsweise von AHV, IV, der beruflichen Vorsorge (2. Säule) und der übrigen Sozialversicherungszweige wird ausführlich beschrieben. Daneben werden auch die volkswirt-